



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von Der Liebe Gottes/ zwölf Bücher

François <de Sales>

Cölln, 1666

Das 12. Von der ewigen Vereinigung der seligen Geister mit Gott in
Anschauung der ewigen Geburt des Sohn Gottes.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45678)

fangen/ das ist/ daß er macht daß wir seine Gottheit sehen/ sondern durch einen abgrund seiner liebe und gütigkeit wird er sein wesen unserm verstand selbst beyfügen/ also damit wir es verstehen/ nicht mehr in einer gestalt/ bild/ oder vorstellung/ sondern in ihr selbst und durch sie selbst/ also daß das väterliche und ewige wesen/ diene für ein bild oder gestalt so wol als für einen vorwurf unserm verstand; und alsdann werden gelübt und auff eine vor- treffliche weis ins Werck gestellet werden/ seine Göttliche verheissungen: (a) Ich will sie in die Wüste führen und zu ihrem Herzen reden/ und sie säugen oder herzen: freuet euch mit Jerusalem und seyd frölich/ damit ihr sauget und stillt werdet von den Brüsten ihres Himmels/ und daß ihr sauget und euch erlustiget in dem grossen überfluß ihrer herlichkeit/ ihr werdet an den Brüsten getragen werden und man wird euch auff den Knien einschläffern oder latten und gäugeln.

Unendliche glückseligkeit/ Theotime/ und welche uns nicht nur verheissen ist/ sondern wir haben auch schon die angab oder dz pfand davon in dem heyligsten Sacrament des Altars: welches ein stattswehrendes Fest und Wollen ist der Göttlichen Gnade/ dann in demselben empfangen wir das Blut des Heylands in seinem Fleisch/ und sein Fleisch in seinem Blut/ in dem sein Blut uns wird gegeben und beygefügt durch sein Fleisch/ sein wesen durch sein wesen zu unserm eygnen leiblichen Mund/ damit wir wissen daß er auch also uns seine Göttliche wesenheit beyfügen und zueygnen werde/ in jenem ewigen Fest der herlichkeit: Es ist zwar gewis und war/ daß uns diese Gnad warhafftig und würck-

(a) isa. 46, 10. & seqq.

lich widerfahre/wiewol verdeckter weis unter denen gestalten und sacramentlichen erscheinungen und sichtbarlichkeiten: da dorten im Himmel die Gottheit sich wird offenbarlich geben/ und wir sie von angefsicht zu angefsicht sehen werden wie sie ist.

Das XII. Cap.

Von der ewigen vereinigung der seligen Geister mit Gott in der auchawung der ewigen Geburt des Sohns Gottes.

Deylicher und Göttlicher Geist/ ewige liebe des Vatters und des Sohns/ sey meiner schwachen Kindheit und einfalt gnädig! Unser verstand wird derhalben Gott schawen/ Theotime/ aber ich sag/ er wird Gott selbst sehen von angefsicht zu angefsicht/ und durch eine wahre und würckliche gegenwart beschawen und betrachten die eygentliche Göttliche wesenheit/ und in derselben seine unendliche schönheit/ seine allmacht/ seine allgütigkeit/ sein allweisheit/ allgerechtigkeit/ und also das übrige dieses abgrunds aller vollkommenheit.

Dieser verstand wird dann klärlich schon die unendliche erkanntnis/ damit der Vater von aller ewigkeit her seine engne schönheit erkant/ und damit er solche in sich selbst auf- trucken mögt/ ausgesprochen/ und ewiglich geredt hat das Wort oder die red oder das einige und unendliche sprechen/ welches weil es begreift und vorstellet alle vollkom- menheit des Vatters/ anders nichts sein seyn/ als ein einiger Gott mit ihm/ ganz eins/ ohne theilung oder absenderung. Also werden wir dann sehen die ewige

und wunderbare Geburt des Worts und Sohns Gottes/durch welches er ewig geboren worden / zum Bild und gleichheit des Vatters/ zum Bild und gleichheit welches lebendig und natürlich ist / die nicht etwas zufälliges oder äußerliches vorstellte / simeinmal in Gott alles ein Wesen und selbständig ist/ und kan nichts zufälligs alda seyn oder stat haben/ alles ist innerlich und Er kan nichts äußerliches haben: aber ein Bild welches die eygentliche selbständigkeit des Vatters/so lebendig/so natürlich / so wesentlich / so selbständiglich vorstellte / daß es deshalb nichts anders seyn kan als ein Gott mit ihm/ohne einigen unterschied oder absonderlichkeit des wesens/ oder seyns/ und selbständigkeit / sondern mit dem einigen unterschied und anderheit der Personen. Dann wie hette dieser Göttliche Sohn das wahre warhafftig lebendige/ und warhafftig natürliche Bild/gleichniß/gleichheit und gestalt der unendlichen schönheit und selbstwesens des Vatters seyn können / wann es nicht unendlich lebendig und natürlich vorstellte die unendliche vollkommenheiten des Vatters? Wie aber hette es solche unendliche vollkommenheiten unendlich können vorstellen/ wann selbes nicht selbst unendlich vollkommen wäre? und wie hette es unendlich vollkommen seyn können/wann es nicht Gott wäre? und wie hette es können Gott seyn/wann es nicht eben ein Gott mit dem Vater wäre?

Derhalben dieser Sohn / das unendliche ebenbild und figur oder gestalt seines unendlichen Vatters/ist ein einziger Gott/ein ganz einziger und ganz unendlich mit seinem Vater/ohne daß/under ihnen einiger unterschied des wesens sey/ sondern allein der unterschied oder anderheit der Personen / welcher unterschied der Personen / wie er allerdings erfor-

dert wird oder nötig ist/also ist er auch gar gemüßsam darzu / zu machen daß der Vater ausspreche/ und der Sohn das aufgesprochene Wort sey: daß der Vater rede / und der Sohn die red sey: daß der Vater austrucke/ und der Sohn das aufgetruckte Bild/gleichniß oder gestalt sey: In summa daß der Vater/Vater und der Sohn der Sohn sey/zwo unterschiedliche Personen aber ein einziges wesen und Gottheit Also ist Gott welcher einzig ist/gleichwol deswegen nicht einsam oder allein / dann er ist einzig und allein in seiner ganz einigsten und ganz einfältigsten Gottheit/aber er ist nicht alleinig oder einsam/weil er ist Vater und Sohn in zwo Personen. O Theotime/ Theotime/ welche freud/ was ist's für eine lust/diese ewige Geburt zu feyern oder zu loben und zu begehren/welche geschicht in dem glanz der Heiligen (nach dem 2. Psalm) sie zu begehren in dem mans siset/ und zu sehen in dem mans feyerlich begehret und preysset.

Der gar süsse S. Bernard / als er noch ein junger Knab war zu Castillon an der Seine/wartete in der Weihnachtmacht in der Kirchen bis man das heylige Ampt und Gottesdienst anfieng: und in diesem warten entschloeff das gute Kind/ mit einem g. r leichten schlaff/ in welchem (O Gott/ was für süßigkeit) hat er im Geist gesehen / doch in einem gar unterschiedenen und klaren anschawen/ als wie der Sohn Gottes nach dem er sich die menschliche Natur getrawet oder vermählet/ und zum kleinen Kind worden in dem H. Leib seiner Mutter / jungfräwlich und reiniglich auß solchem heyligen Leib geboren wurde/ mit einer demütigen lieblichkeit/so mit himmlischer Majestät und herrlichkeit vermischer war. (a)

**Gleich wie im schönen schmuck
und**

(a) Ps. 18,6.

und Königlichlicher Zier/
Der Bräutigam frölich Kommt vom
Hochzeit thron her für.

dieses Gesicht/Theotime/ erfüllet das liebhabende Herz des kleinen Bernards mit geistlicher freud/ frolocken und Woklust dermassen/ daß er sein ganz lebenslang sich an dessen erinnerung erlustigte/ und dahero ob er wol nachmals als eine heylige Biene/ von allen Göttlichen geheimnissen allzeit das Honig tausenderley süßigkeiten und Göttlichen trosts einsamlete/ brachte ihm doch das Weihnacht Feyerfest eine sonderbare süßigkeit/und redte er mit einem unvergleichlichen Geschmack und leßt von dieser Geburt seines Herrn und Meisters Ach! aber lieber Theotime/ wann ein gehelmes und vorbildliches Gesicht von der zeitlichen und menschliche Geburt des Sohns Gottes/durch welche er ist herfürkommen/ ein Mensch von einem Weib/eine reine Jungfrau von einer Jungfrauen/ das Herz eines Kinds dermassen nach sich gezogen und so sehr vergnügt und erlustiget hat: Ach/ was wird dann seyn und geschehen/wann unsere Geister herrlich erleuchtet von der seligen Klarheit/ diese ewige geburt sehen werden/ dardurch der Sohn herfürgeht/Gott von Gott/Liecht vom Liecht/wahrer Gott vom wahren Gott/Göttlich und ewiglich/Dann wird sich unser Geist diesem so freudenreichen Segenwurff durch eine unbegreifliche wollgefälligkeit beyfügen/ und durch unveränderliche andacht und auffmercken ewiglich darmit vereinigt bleiben.

* * *

Das XIII. Cap.

Von vereinigung der seligen Geister mit Gott
in aufbauung der herfürdung und auf-
gehung des heyligen Geistes.

Der ewige Vater in dem er selber die unendliche güte und schönheit seines wesens/ so lebendig/ wesentlich und selbständig in seinem Sohn außtrucket/ und in dem der Sohn hinwider umbrisset/ daß eben dasselbe sein wesen/ gürtigkeit und schönheit ursprunglich in seinem Vater als in seiner Quell und Bronnen sey; Ach wie könnte es seyn daß dieser Göttlicher Vater und Sohn einander nicht liebten mit einer unendlichen Lieb? sintemaln ihr Will/ mit und durch welchen sie lieben/ und ihr gürtigkeit und wöcher willen sie lieben/ in einem und dem andern unendlich seynd.

Die Lieb wann sie uns einander ungleich findt/ vergleicht sie uns/ und macht den einem dem andern gleich/ wann sie uns nicht vereinigt sind/vereinigt sie uns: weil aber der Vater und der Sohn sich nicht allein gleich und vereinigt befinden/ sondern auch ein einziger Gott seynd/ eine einzige gürtigkeit/ ein einziges wesen/ und eine ebenselfbige einigkeit/ was für eine Lieb müssen sie dann einer gegen dem andern haben? aber mit dieser Lieb gehets nicht also wie mit der lieb so die verständliche Creaturen under sich selbstem/ oder gegen ihren Schöpffer haben/dann die geschaffne Lieb geschicht und wird gemacht durch viele und unterschiedliche außwehungen oder außgestungen und anwehungen/vereinigt und brüderungen welche auffeinander folgen/ und verur- sachen die forstellung und unterhaltung der Lieb